Aus der Universitäts-Frauenklinik zu Berlin.
Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Bumm.

# Untersuchungen über Veränderungen der Placenta bei Eclampsie.

## INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

**Herbert Cupei**
aus Hohendodeleben (Kr. Wanzleben).

Tag der Promotion: 16. Oktober 1920.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

74

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.

Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Bumm.

# Auszug.

Die histologische Untersuchung einer Reihe von eklamptischen Placenten ergab in zwei Fällen als pathologischen Befund eine starke kleinzellige Infiltration der ganzen Placenta von der Decidua und dem Zottengewebe bis zur Membrana chorii und ausgesprochene fibröse Hyperthrophie an den fötalen Gefässen. Zwei Placenten, die von abgestorbenen macerierten durch vaginalen Kaiserschnitt gewonnenen Früchten im 7. und 8. Monat der Gravidität stammten, zeigten auffallend starke regressive Erscheinungen, Verfettungen und Degenerationen der Decidua neben aktiver Wucherung derselben und ausgedehnte Infarktbildung. Als Ursache der chronisch entzündlichen Processe der Degenerationen und Infarktbildung liess sich eine gleichzeitig neben der Eklampsie bestehende starke Nephritis nachweisen. Auch für die beiden anderen Fälle kommt wahrscheinlich als Aetiologie für die Infiltration und fibröse Hypertrophie die Nephritis in Frage. Beide Processe, sowohl die mit Infarktbildung einhergehenden Wucherungen und Degenerationen der Decidua, wie die Veränderungen an den fötalen Gefässen sind chronisch entzündliche Processe und nur als verschiedene

Formen oder Stadien derselben Erkrankung anzusehen. Eine für die Eklampsie typische Bedeutung kommt ihnen nicht zu. In 4 Fällen waren an den Placenten keinerlei Veränderungen wahrzunehmen.

---

## Lebenslauf.

Ich, Herbert Cupei, wurde am 11. Dez. 1894 zu Hohendodeleben, Kr. Wanzleben, als Sohn des Landwirts Richard Cupei und seiner Frau Selma geb. Meistring geboren. Vom 5.–9. Jahr besuchte ich daselbst die Volksschule und trat mit dem 9. Jahre in die Sexta des Pädagogiums Zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, wo ich Februar 1914 die Reifeprüfung ablegte. Im April 1914 begann ich mein Studium an der Universität zu Halle a. S. Durch Heeresdienst war ich gezwungen, vom August 1914 bis Januar 1916 und vom März 1918 bis Oktober 1918 mein Studium zu unterbrechen. Im Mai 1917 bestand ich die ärztliche Vorprüfung und September 1919 das Staatsexamen in Halle a. S.

---